

1 0 0 2

Städtebauliches Gesamtkonzept

Das Baugebiet wird in sechs leistungsfähige Baufelder gegliedert, die sich in ihrer Dimension und orthogonalen Ausrichtung geschickt an der Bestandsbebauung orientieren. Gemeinsam umschreiben sie einen zentralen Quartiersplatz, der schön proportioniert und verortet ist. Die verkehrliche Haupteerschließung für ÖPNV und MIV erfolgt kurzwegig vom Adenauerring aus und wird in Nord-Süd-Richtung schlüssig zum Quartiersplatz geführt. Lediglich die StUB-Trasse führt über den Quartiersplatz hinaus zum Bimbachtal. Das Kitagebäude liegt am südlichen Rand des Stadtplatzes genau richtig, bleibt aber in der dritten Dimension zu schwach und könnte - ggf. mit weiteren Gemeinbedarfsnutzungen - erhöht werden. Die nord-östliche Ecke am Adenauerring erscheint etwas ungefasst.

Freiraumqualität und Grünraumvernetzung

Dichte Gehölzgruppen prägen in überzeugender Weise den westlichen Rand zum Adenauerring, nach Süden entwickelt sich hingegen ein großzügiger Freiraum. Dieser dient konsequent als übergeordneter Landschaftsraum, teils mit sportlichen und Freizeitnutzungen und verknüpft sich schlüssig mit dem Landschaftsraum Bimbachtal. Im Kontrast zu den landschaftlichen Bereichen im Westen und Süden des Quartiers entsteht als Mitte des Quartiers ein attraktiver Platz mit ÖPNV-Haltestelle, welcher dort richtig verortet ist und als „grünes Zimmer“ im Quartier ausgebildet wird. Letzteres trägt ebenfalls zur grünordnerischen Qualität dieses Entwurfs bei.

Erschließung und Mobilität

Die Haupteerschließung erfolgt richtig vom Adenauerring aus und wird für den MIV lediglich bis zum Quartiersplatz geführt. Verkehrsberuhigte Bereiche leiten zu den Sammelparkierungen in Tiefgaragen und so bezeichneten Parkstadeln. Ein angemessen feinmaschiges Fuß- und Radwegenetz verbindet das Quartier mit dem nachbarlichen, baulichen Kontext und der umgebenden Landschaft. Die StUB-Achse liegt als Rasengleis seitlich der Erschließungsstraße. Die Querungsstellen ergeben sich aus der Struktur der Bebauung, sollten aber weiter reduziert werden. Die vorgeschlagene geradlinige Weiterführung der Trasse Richtung Herzogenaurach erzeugt erhebliche Konflikte im Bimbachgrund.

Realisierbarkeit und Wirtschaftlichkeit

Die gewählten Baufeldgrößen orientieren sich am Bestand der östlich vom Quartier gelegenen Siedlungsstrukturen. Sie bilden ein tragfähiges Grundgerüst für eine flexible Bebauung mit unterschiedlichen Gebäudetypologien. Die Gebäudetypen sind richtig dimensioniert und in Relation zum öffentlichen Raum in schöner Bandbreite - vom Reihenhaus über Bauherrngruppen zu unterschiedlichen Geschosswohnungstypen - eingesetzt. Dieser breite Mix begünstigt die gewünschte nachfrageorientierte Umsetzung. Eine abschnittsweise und wirtschaftliche Realisierung scheint somit gewährleistet.

Klimaanpassung und Nachhaltigkeit

Neben der sozialen Nachhaltigkeit durch die gewählten Gebäudetypen wird eine besondere ökologische Nachhaltigkeit aufgezeigt. Dazu werden ein leistungsfähiges Regenwassermanagement und qualifizierte Freiräume entwickelt, die gemeinsam das Mikroklima im Quartier verbessern. Das minimierte Erschließungssystem für den MIV verringert den Versiegelungsgrad des Stadtquartiers und ermöglicht ein autoarmes Quartier. Die Baukörper sind kompakt und weisen ein gutes A/V Verhältnis aus. Die Gebäudeausrichtung begünstigt die Nutzung solarer Energiegewinnung. Auch auf baulicher Ebene werden Vorschläge zur Klimaneutralität durch vorrangigen Holzbau gemacht.

Insgesamt stellt die Lösung einen konzeptionell äußerst überzeugenden und in der Ausführung sehr gelungenen Beitrag zur gestellten Aufgabe dar.

Das städtebauliche Konzept nimmt die Grundzüge der östlich angrenzenden Bebauungsstruktur auf und entwickelt diese in offener Clusterstruktur erfreulich eigenständig weiter. Es schafft so einen harmonischen und weichen Übergang in die umgebende Landschaft und verbindet die Bebauung mit dem Freiraum. Dabei entstehen gut proportionierte Hofräume, die sich um einen amorphen, nicht zu städtisch wirkenden Anger gruppieren, der von den Verfassern treffend als soziale Mitte bezeichnet wird. In der Ausarbeitung bleibt es leider vage, wie sich dieser Anger mit der StUB zu einem attraktiven öffentlichen Raum entwickeln kann. Gleichwohl ist er auch ohne StUB gut vorstellbar. Das Kinder- und Jugendhaus ist im Übergang zum Landschaftsraum schön positioniert und bildet einen adäquaten Endpunkt für den Anger. Die Zufahrt vom Adenauerring ist durch die räumliche Grunddisposition und den gesetzten Hochpunkt auf geschickte Weise akzentuiert. Die insgesamt maßvolle Geschosigkeit und die Mischung der Wohntypologien werden begrüßt, doch ist die geforderte verdichtete Einfamilienhausbebauung anhand der vorgeschlagenen, durchwegs polygonal-gebrochenen Baukörper nicht ablesbar. In der Gesamtschau prägt die konsequent eigenständige Baustruktur die Herausbildung einer besonderen, durchaus zukunftsweisenden Identität dieses Quartiers.

Freiraumqualität und Grünvernetzung

Es entstehen hohe Freiraumqualitäten im privaten wie öffentlichen Bereich, wobei deren genaue Definition bzw. Abgrenzung mancherorts unscharf bleibt. Eine Einschränkung der Freiraumnutzung stellt die doppelte Führung der STUB-Trasse durch den Landschaftsraum dar. Die Zuordnung der intensiven Freiraumnutzungen zur Wohnbebauung im Norden und der extensiven Freiraumnutzungen mit Retentionsflächen im Süden wirkt schlüssig. Durch die großzügigen Freiräume zwischen den Clustern entsteht eine sehr gute Vernetzung mit dem Landschaftsraum, dabei werden auch die Durchlüftung des Quartiers und das Regenwassermanagement befördert. Positiv zu betrachten ist die große öffentliche Grünfläche westlich und südlich der bebauten Bereiche. Leider wird diese Qualität und Funktionalität durch die Führung der StUB-Trasse mittig durch die Grünfläche deutlich beeinträchtigt, da hier eine Barrierewirkung innerhalb des öffentlichen Grüns auch zum Talraum der Bimbach entsteht.

Erschließung

Das Erschließungskonzept überzeugt durch seine klare Struktur und den geringen Flächenbedarf. Allerdings wird der Anger - als soziale Quartiersmitte - in seiner Aufenthaltsqualität beeinträchtigt. Die Führung der StUB in teilweise nicht differenzierten Shared-Space-Bereichen erfordert geringe Fahrgeschwindigkeiten und verlängert damit die Reisezeit für durchfahrende Fahrgäste. Die Haltestelle auf dem Quartiersanger ist richtig verortet. Die Weiterführung der Bahnachse nach Herzogenaurach ermöglicht eine direkte und zügige Fahrt.

Realisierbarkeit, Wirtschaftlichkeit

Die Clusterausbildung verspricht eine unkomplizierte Realisierung in Bauabschnitten. Die vorgeschlagene polygonale Ausformung der Baukörper stellt jedoch in allen Teilen hohe Ansprüche an die architektonische Umsetzung, wobei die robuste städtebauliche Grundstruktur durchaus auch punktuelle Vereinfachungen zulassen würde. Die geringen Erschließungsflächen sind vergleichsweise wirtschaftlich herzustellen.

Klimaanpassung und Nachhaltigkeit

Die Vorschläge zur Klimaanpassung und nachhaltigen Entwicklung des Quartiers sind durchdacht und mit der vorgeschlagenen Bebauungsstruktur sehr gut umsetzbar. Vorgeschlagen wird die Errichtung der Häuser in Holzbauweise. Dies setzt die Forderung nach Nachhaltigkeit und Zukunftsgerechtigkeit ebenso konsequent um wie die Vorschläge zur späteren Nachnutzung von Untergeschossen und Tiefgaragen. Der Nachweis, dass diese Gebäude auch kostengünstig und den EOF-Anforderungen entsprechend errichtet werden können, steht allerdings noch aus.

Der Gesamtentwurf überzeugt durch seinen klaren Ansatz der Gliederung des Gebietes durch einen breiten Landschaftskeil, der bis an den nördlich angeordneten, weitgehend verkehrsfreien Quartiersplatz mit allen zentralen Funktionen führt. Dieser Quartiersplatz bildet vom Adenauerring aus den unmittelbaren Auftakt und zugleich das räumliche Scharnier in das neue Quartier, welches sich in zwei Flügel aufspannt. Die wohnquartiersbezogenen Freiräume differenzieren sich in halböffentlich und privat. Die vorhandenen Fuß- und Radwegebeziehungen aus den östlich angrenzenden Gebieten werden schlüssig über den neuen Quartiersplatz in den Landschaftskeil umgelenkt und erfahren somit einen attraktiven Zielpunkt und eine mögliche Fortführung bis nach Herzogenaurach.

Freiraumqualität und Grünvernetzung

Es entstehen differenzierte Freiraumqualitäten, die sich von intensiver zu extensiver Nutzung nach Süden hin zur Seepromenade entwickeln. Die bewegungsintensiven Freiraumangebote konzentrieren sich richtig im westlichen Bereich mit schönen Geländemodellierungen - auch zu Lärmschutzzwecken - in Fortführung der Kinder- und Jugendnutzungen. Dabei bindet der Verfasser Retentionsflächen und Mulden selbstverständlich in das Freiraumkonzept ein. Positiv zu bewerten sind die großzügigen Grünzüge im Süden, Westen und zwischen den beiden geplanten Baufeldern. Funktional nicht ganz unproblematisch stellt sich hingegen die StUB-Trassierung dar, welche die Nutzung und Funktionalität der Spiel- und Freizeitflächen beeinträchtigen und auch den westlichen Teil des öffentlichen Grüns vom Talraum trennen könnte.

Erschließung

Westlich des Quartiersplatzes wird der Individualverkehr gebündelt in das Quartier geführt und durch eine große Quartiersgarage abgefangen. Angrenzend sind eine Mobilstation und die Haltestelle der StUB günstig angeordnet. Die Verfasser erreichen dadurch eine konsequente Verkehrsberuhigung der südlich anschließenden Wohnquartiere. Das Preisgericht diskutiert kontrovers die partielle Führung des MIV bis zu den Besucherstellplätzen in den Wohnquartieren. Räumlich fügt sich die StUB-Strecke an der Westseite des neuen Landschaftskeils mit dem Rasengleis ruhig in die Landschaft ein. Die kurze Streckenlänge und die großzügigen Radien erlaubten eine optimierte Fahrzeit der StUB. Wenige, klar erkennbare Querungsstellen unterstützen dies.

Realisierbarkeit, Wirtschaftlichkeit

Die heterogene Baustruktur der einzelnen Wohnquartiere (Flügel) überzeugt in ihrer Ausformulierung hinsichtlich Dichte, innerer Erschließung und Wirtschaftlichkeit nur bedingt. Positiv hervorzuheben ist die Konzentration der Sonderbauten im Norden samt der überzeugenden Hochpunktsetzung am Adenauerring. Kontrovers diskutiert wurde die Lage der Kita unmittelbar neben der Parkgarage, doch mit schönem Freiraumbezug nach Westen.

Klimaanpassung und Nachhaltigkeit

Der Gesamtentwurf stellt einen innovativen konzeptionellen Ansatz zur Ausbildung der neuen Stadtkante Erlangens zur freien Landschaft dar, macht aber in der Durcharbeitung ein schwieriges Spannungsverhältnis zwischen der Schaffung von neuem, dringend benötigten Wohnraum und der Schonung natürlichen Ressourcen und Landschaftsräume deutlich.

Städtebauliches Gesamtkonzept

Es werden fünf differenzierte Hofstrukturen angeboten, die sich in Größe und Zusammensetzung der Wohntypen unterscheiden und sich, auch dank einer reduzierten Geschossigkeit, gut mit der östlichen Nachbarbebauung vernetzen. Der nördliche Abschluss des Quartiers leitet über ein zurückgesetztes Gebäude und den Solitär Bordinghouse/Seniorenwohnungen selbstverständlich in das Quartier. Bei der relativ hohen Anzahl der Wohneinheiten ist dennoch eine sehr lockere Bebauung gelungen. Mit dem Kindergarten wird ein Teil des Landschaftsschutzgebietes durch Bebauung in Anspruch genommen.

Freiraumqualität und Grünvernetzung

Die Verbindung zum Freiraum wirkt etwas schematisch, die hier gezeigten Angebote überzeugen, wie auch der Pocketpark am Adenauerring, weniger. Die Spielangebote in den Hauptachsen sind hingegen richtig platziert. Die Innenhöfe funktionieren räumlich gut, sind in ihrer Ausgestaltung aber noch entwicklungsfähig. Der zentrale Quartiersplatz ist richtig positioniert und bietet differenzierte Raumbereiche. Wie die gesamte Erschließungsachse scheint er jedoch zu groß dimensioniert und stark versiegelt. Positiv werden die naturnahen Flächen mit Baumpflanzungen, Wiesen und Retentionsflächen beurteilt. Zu wenig berücksichtigt werden hingegen Flächen für Freizeit- und Sportmöglichkeiten sowie Spielplätze. Der Pocketpark im Norden lässt keine sinnvolle Nutzung erkennen.

Erschließungsqualität und Mobilität

Die Konzentration des MIV und die Anbindung der Tiefgaragen sind konsequent entwickelt und erlauben es die rückwärtigen Bereiche des Quartiers autofrei zu halten. Daher erscheinen die Erschließungswege in den Randbereichen etwas überdimensioniert. Die Fuß- und Radwegeverbindungen aus dem bestehenden Quartier werden hingegen sinnfällig weitergeführt. Die Parkierungsangebote für die Reihenhäuser überzeugen nicht. Die StUB-Achse liegt mittig als Grüngleis zwischen den Richtungsfahrestreifen der Erschließungsstraße, die Haltestelle ist als Bestandteil des Quartiersplatzes richtig verortet. Die hohe Anzahl der Querungen erzeugt Konflikte, ebenso der Anschluss der Trasse Richtung Herzogenaurach mit der geradlinigen Querung des Bimbachgrundes.

Realisierbarkeit und Wirtschaftlichkeit

Eine abschnittsweise Umsetzbarkeit ist gut möglich und eine wirtschaftliche Realisierung umsetzbar. Dazu trägt auch die hohe Zahl und Fläche der Wohneinheiten in relativ wenigen Gebäuden bei und begünstigt so auch die Schaffung von kostengünstigem Wohnraum. Die Idee eines speziellen Feldes für experimentelles Wohnen eröffnet vielfältige Möglichkeiten, die aber in der genaueren Ausführung noch zu entwickeln wären.

Klimaanpassung und Nachhaltigkeit

Die in der Auslobung geforderten Maßnahmen für klimaneutrales Wohnen lassen sich unkompliziert umsetzen. Die kompakten Baustrukturen weisen ein gutes A/V-Verhältnis auf. Der hohe Versiegelungsgrad durch die Verkehrsflächen wird jedoch kritisch gesehen, ebenso die Lage und Funktionalität der Retentionsflächen im Westen. Insgesamt ein professionell-solider Beitrag, der den Wünschen nach einem ortsspezifisch innovativen Konzept jedoch nicht ganz gerecht wird.